

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen und Kolleginnen,

hochaktuelle Themen, interessante Referenten, praxisorientierte Veranstaltungen – das zeichnet die Programme der Interuniversitären Weiterbildung der vergangenen Jahre aus. Das würden sicherlich auch andere Anbieter von Weiterbildung für sich in Anspruch nehmen, deren Programme sich an die Fort- und Weiterbildungsbedürfnisse deutscher Hochschulen wenden und die in den letzten zwanzig Jahren auf diesen Markt gekommen sind. Unser Geburtstagskind ist sozusagen eine Selbsthilfeeinrichtung der Universitäten in dieser Region, deren Gründung ein Reflex auf einen sich als dauerhaft erweisenden Bedarf an hochschulspezifischem Fort- und Weiterbildung war. Die IUW ist ein Gemeinschaftsprojekt von acht Universitäten in Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland. Dazu gehören neben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz die Technische Universität Kaiserslautern, die Universität Koblenz-Landau, die Technische Universität Darmstadt, die Goethe-Universität Frankfurt, die Justus-Liebig-Universität Gießen, die Philipps-Universität Marburg sowie die Universität des Saarlandes. Ich freue mich, dass das 20-jährige Jubiläum der Interuniversitären Weiterbildung hier an der Johannes Gutenberg-Universität stattfindet und begrüße sie im HIM, dem Helmholtz-Institut Mainz.

Die gute Zusammenarbeit unserer Universitäten in der IUW geht auf die Einsicht zurück, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Universitätsverwaltungen ein spezifisches Weiterbildungsangebot brauchen, das der Markt so jedenfalls nicht abdeckt und das zu gewährleisten eine einzelne Hochschule überfordert. Und es basiert auf einer Struktur, die sich über die Jahre bewährt hat. Neben verantwortlichen Weiterbildungsreferent/-innen an allen Hochschulen wurde eine Geschäftsführung etabliert, die relativ schlank seit ihrer Gründung an der JGU angesiedelt ist. Schließlich profitiert die IUW von kompetenten Referentinnen und Referenten sowie der Kooperation mit verlässlichen Partnern, die insbesondere die konzeptionelle Arbeit für uns leisten. Viele Jahre war dies die Organisationsentwicklung Ryschka, die vor ein paar Jahren von unserem neuen Kooperationspartner ConsultContor abgelöst wurde. Liebe Frau Kerbst, herzlichen Dank für Ihre Arbeit und schön, dass Sie heute da sind.

Besonders begrüßen möchte ich auch Herrn Univ.-Prof. Markus Reihlen, Vizepräsident der Leuphana-Universität, zuständig für die Graduate School, wissenschaftlichen Nachwuchs

und Entrepreneurship, der diese Veranstaltung durch seinen Vortrag und als Teilnehmer in der Diskussionsrunde unterstützt.

Ganz besonders freue ich mich auch Herrn Götz Scholz begrüßen zu können, der als damaliger Kanzler der JGU einen wesentlichen Beitrag zur Gründung der IUW geleistet hat und das Projekt viele Jahre lang mit großem Engagement vorangetrieben hat. Ohne ihn würden wir heute vermutlich gar nicht hier zusammenkommen.

20 Jahre IUW – das sind mehr als 150 Veranstaltungen aus den Bereichen Management, Verwaltung, Kommunikation, Recht, Finanzierung und Gesundheit. Klar war von Beginn an, dass es tiefgreifende Veränderungen in den Hochschulen geben würde – und darauf wollten die Universitäten des IUW-Verbundes vorbereitet sein oder besser: ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorbereiten. Geprägt sind die jährlichen Programme seit dem Gründungsjahr 1999 von den jeweils aktuellen Herausforderungen, die sich den Universitäten stellen mussten und müssen:

- Auf politischer Ebene durch das Neue Steuerungsmodell, den Bologna-Prozess oder die Exzellenzinitiative,
- aber auch durch gesellschaftliche Entwicklungen wie den demographischen Wandel, die Digitalisierung oder die Globalisierung.

Neben dem Wissensaufbau durch Weiterbildung ermöglicht die IUW durch Netzwerkbildung auch den Austausch unter den Universitäten. Sie bildet damit die Basis für die Nutzung neuer Impulse und die Einbindung externer Potenziale, z. B. aus wegweisenden Projekten anderer Hochschulen, öffentlichen Einrichtungen oder der Wirtschaft. Mehr als 1.400 Beschäftigte haben inzwischen an den Angeboten der IUW teilgenommen. Wer hätte vor 20 Jahren gedacht, dass sich das Netzwerk einmal derart erfolgreich und nachhaltig entwickeln wird?

Die moderne Universität steht auch zukünftig vor einem Wandel von Aufgaben und Strukturen. Viele Themen ergeben sich aus Politik und Gesellschaft. Praktische Konsequenzen werden sie aber auf Seiten der Hochschulen nach sich ziehen:

- Ohne Frage zählt dazu weiterhin die Digitalisierung mit Auswirkungen auf alle Bereiche von Hochschulen.

- Vor diesem Hintergrund wird insbesondere der zunehmende Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und damit das Personalrekrutierung und das Personalmanagement zu einem wichtigen Thema.
- Auch die Gestaltungsmöglichkeiten der Hochschulen werden uns in Anbetracht sich verändernder Finanzierungsmodelle und mit Blick auf die sogenannte Third Mission sicher beschäftigen.

Mit den Herausforderungen sind aber auch immer Chancen und Möglichkeiten verbunden, deren effektive Nutzung ein hohes Maß an Veränderungsbereitschaft und Flexibilität von Führungspersonen sowie Fachkräften gerade in den Verwaltungsbereichen der Universitäten fordert. Und damit sind wir bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, von denen wir uns wünschen, dass sie hochmotiviert und flexibel mit Veränderungen umgehen können, um Strukturen und Prozesse entsprechend anzupassen. Dabei scheint es mir neben dem Erwerb rein fachlicher Qualifikationen mindestens genauso wichtig zu sein, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über deren Erwerb auch die Sicherheit zu vermitteln, dem kontinuierlichen Wandel der Anforderungen und Rahmenbedingungen gewachsen zu sein. In diesem Meta-Bereich, dem Umgang mit Veränderungen, Unsicherheit, ja mit Fehlern scheint mir eine besondere Herausforderung, aber auch Notwendigkeit zu liegen.

Zum Erfolg einer Universität tragen natürlich in erster Linie ihre Leistungen in Lehre und Forschung bei, aber diese Leistungen sind - insbesondere in einem derart verrechtlichten Umfeld wie dem deutscher Hochschulen - nicht ohne ein hohes Maß an effektiver und möglichst effizienter Administration zu erbringen. Und dafür bedarf es engagierter und kompetenter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Verwaltung und Technik. Ziel der Interuniversitären Weiterbildung war es jeher, diese Gruppen gezielt zu fördern, da sie einen wichtigen Beitrag zum künftigen Erfolg der Hochschulen leisten.

Worin genau die Herausforderungen der nächsten Jahre liegen, werden wir heute im Rahmen der Talkrunde diskutieren. Aufgabe der IUW wird es auch in Zukunft sein, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Universitäten dafür Anregung und Unterstützung zu bieten.

Interuniversitäre Weiterbildung Rheinland-Pfalz, Hessen, Saarland

Ich freue mich, dass Sie alle da sind, begrüße Sie auch im Namen der IUW
Geschäftsführung und wünsche Ihnen ein inspirierendes Programm mit interessanten
Diskussionen und im Anschluss ein angenehmes Beisammensein.

Dr. Waltraud Kreutz-Gers